

**Nedaktion**  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.



**Expedition**  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis.**  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

**N 49.**

Hirschberg, Mittwoch, den 27. Februar 1889.

**10. Jahrg.**

## M u n d s c h a u .

**Deutsches Reich.** Berlin, 26. Februar. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittags 9 Uhr in Begleitung Allerhöchsteiner Gemahlin eine Schlittenfahrt durch den Berliner Thiergarten. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser den Kriegsminister, die Generale von Hahnke und von Wittich, den Geh. Rath von Lucanus und den Staatssekretär von Oehlschläger. Die Mittagstafel nahm der Kaiser im Palais des Reichskanzlers ein, in welchem er von dem fürtischen Paare und den Söhnen des Kanzlers empfangen wurde. Bei Tische saß der Kaiser zwischen dem Reichskanzler und der Fürstin Bismarck. Geladen waren die höchsten Würdenträger des Reiches und Preußens. Nach dem Diner nahm der Monarch auch den Kaffee ein, unterhielt sich lebhaft mit seinem Wirth und den geladenen Herren und lehrte dann in das Schloß zurück. — Sein lebhafte Interesse für die Kriegsmarine bezeugt unser Kaiser u. A. auch dadurch, daß er von den Modellen der deutschen Kriegsschiffe, welche in der Admiralsität aufbewahrt werden, eine Anzahl hat in den Sternensaal, wo die Fahnen der Berliner Garnison sich befinden, bringen lassen, wo er dieselben eingehend zu studiren jederzeit in der Lage ist.

— \* Kaiser Wilhelm hat, wie bekannt, am Sonnabend mit Allerhöchsteiner Gemahlin an einem Diner in der russischen Botschaft teilgenommen. Dieser Alt entbehrt selbstverständlich nicht eines gewissen politischen Hintergrundes, indem er als ein Beweis angesehen werden muß, daß der deutsche Herrscher Werth darauf legt, ein offenkundiges Zeugnis für den unveränderten Fortbestand seiner Freundschaft zum Kaiser Alexander und für die Pflege intimster deutsch-russischer Beziehungen abzulegen. — In ähnlicher Weise will auch die Thatsache beurtheilt werden, daß gestern Montag der Kaiser als Guest bei dem Reichskanzler er-

schen. Die unerschütterliche Festigkeit des Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler erhält dadurch eine im Licht gewisser Zeitereignisse nur mit höchster Segnungshung von allen Patrioten zu begrüßende Bestätigung.

— \* Das 70jährige militärische Dienstjubiläum des Feldmarschalls Grafen Moltke fällt, wie offiziell mitgetheilt wird, auf den 8. März d. J. Der greise Marschall wird an diesem Tage nicht in Berlin anwesend sein. Eine große Freude bereitete der Kaiser am Sonntag Abend dem Grafen Moltke. Der Monarch lud sich selbst zum Thee ein und spielte dann mit dem Feldmarschall einige Partien Whist im Generalstabsgebäude.

— \* Prinz Alexander Wattenberg hat sich, wie aus Darmstadt mitgetheilt wird, bereits am 6. Februar in Mentone mit der Sängerin Fräulein Voisinger vermählt. Der Prinz wird unter dem Namen eines Grafen Hartmann ständigen Aufenthalt im Auslande nehmen. Fräulein Amalie Voisinger ist die Tochter eines höheren österreichischen Militärs und ungefähr 25 Jahre alt. Die Dame ist keineswegs eine blendende oder imponirende Schönheit, aber von gewinnender Anmut. Dieser Ausgang der Heirathsangelegenheit des Fürsten Alexander, die eine Zeit lang so große politische Wellen schlagen zu wollen schien, erregt selbstverständlich namentlich in Berlin ein ganz ungewöhnliches Aufsehen. — Die Heirath bedeutet eine endgültige Verzichtsleistung des Prinzen auf das bulgarische Fürstenthum.

— \* Reichskommissar Hauptmann Wissmann ist in Alexandrien in Ägypten eingetroffen. Wahrscheinlich macht er auch in Kairo einen kurzen Besuch und wird vom Khedive empfangen werden. — Über das Project einer Brieftaubenpost für Ostafrika wird Folgendes bekannt: Als die ostafrikanische Vorlage

vom Reichstage genehmigt war, machte der Vorstand des Straßburger Brieftaubenvereins, Dr. Röder, dem Hauptmann Wissmann seine eigenen Brieftauben zur Verwendung in jenen unwirtlichen Gegenden zum Geschenk und bot ihm weitere Auskunft hierfür an. Wissmann nahm dieses Geschenk an und engagierte den Schriftführer des Vereins, einen Militär, zur allmäßlichen Einrichtung der gewünschten Taubestation in Ostafrika mit 200 von diesem Vereine geschenkten Tauben.

**Oesterreich-Ungarn.** Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist am Montag die Debatte über die Wehrvorlage bei den Bestimmungen über das Officier-Gamen fortgesetzt worden. In verschiedenen Städten fanden am Sonntag Protestumzüge gegen das neue Gesetz, wie vor acht Tagen in Pest statt, doch ist es nirgends zu einer Ruhestörung gekommen. In Pest selbst blieb es ganz still. Kaiser Franz Joseph ist fortwährend sehr ernst gestimmt, aber körperlich wohl.

**Holland.** Das Befinden des Königs ist, wie offiziell aus Haag berichtet wird, ein wenig befriedigend. Von einer Besserung ist wenig oder gar nichts wahrzunehmen und der Kratzestzustand läßt so ziemlich Alles zu wünschen übrig. Trotzdem kann die Krankheit sich doch noch Wochen lang hinziehen.

**Belgien.** Die radikale Partei hielt am Sonntag einen Congreß in Brüssel ab, auf welchem beschlossen wurde, die Abschaffung der Stellvertretung beim Militärdienste zu verlangen, sowie ferner, daß die Militärlasten auf alle Bürger gleichmäßig verteilt werden, daß die Einübung der Miliztruppen durch vorbereitende Übungen erleichtert und daß die Zeitspanne für den Dienst bei der Waffe abgekürzt werde. Gleichzeitig beschloß der Congreß, für die Durchführung dieses Programms im Lande zu sorgen.

## Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nannette vollendete bald ihr zwanzigstes Jahr. Sie galt für eine unerreichte Schönheit in jenen Kreisen, von denen ihre Salons allabendlich angefüllt waren; ob dieses Wort Stich hieß, wenn man sie, bevor sie nach ihrer raffinierten Weise Toilette gemacht hatte, zu Gesicht bekam, mag dahingestellt sein.

Gleichviel. Beim Schein der Lampen, umgeben von Pracht und Luxus, in Toiletten gehüllt, die an Reichtum und Schönheit jeder Kaiserin zum Modell gebieden haben würden, stand die Schönheit Nannette Bouquet's unerreicht da. Die sehnhaften Gestalt, die mandelförmig geschlitzten Augen, deren schwarze Sterne wie Juwelen funkelten, das rabenschwarze, sich in leichten Wellen kräuselnde Haar, mit Edelsteinen zusammengehalten, die Blässe der Gesichtsfarbe, Perlenzähne, Rosensuppen, Hände, die von Künstlerhand aus Wachs geformt schienen, so präsentierten sich Nannette, von einer lichten Samt- oder Atlasrobe umwaltet, wenn die Stunde der Réunions, die allabendlich stattfanden, herangekommen war. Sie war ja die angebetete, zum Himmel erhobene Göttin aller jener spiellustigen, Thre und Pflicht vergessenden Bonvivants und Cavaliere, die für ihre Einsätze bei dem Rouge et Noir ihre Schulden vergaßen, für die ein Abend, in Rausch und Taumel bei den Réunions der Veuve Fouquet zugebracht, Ersatz für jede kommende Misere des täglichen Lebens war.

Für Nannette selbst war das Spiel ihr Alles, das Roulette, welches sie mit so viel Geschick zu handhaben wußte, ihr Hochaltar; ihm verdankte sie die Pracht und den Komfort, in deren Vollgenuss sie schwelgte; seine ihr siets holde Laune war der Talisman, durch dessen Zauber die Flatterwelt des an Leichtfinn so reichen Paris ihr zu Füßen lag.

Es war gegen Ende November, ein regnerischer fröstelnder Spätherbsttag. Die Lust, die über der Seinstadt gelegen, schien seit Wochen gestorben; in melancholischem Gleichmaß rieselten die eisigen Tropfen auf die Erde hernieder, und die Dämmerkeit, mit welcher sich der Himmel umzogen hatte, übte auf die Gemüther der sonst so lebenslustigen Pariser Bevölkerung einen bedrückenden, zur Unzufriedenheit stimmenden Einfluß aus.

Bis auf die Salons der Witwe Fouquet jedoch — Katharine lächelte, wenn man ihr von der Witterung erzählte — dehnte sich diese Melancholie nicht aus; mochten die kurzen Tagesstunden in langweiliger Einiformigkeit, wie ja immer, vorübergehen, die Nachtzeit brachte Leben; und dieses Leben in ihren Räumen schien um so beseelter, je bedrückender die Dämmerkeit über der Stadt und Umgebung war. Täglich bis lange nach Mitternacht summerte in ihrem Spielsaal die Herzenpracht; was möchte ihr daran gelegen sein, ob die Sterne funkelten oder ob der Regen gegen die Scheiben schlug, ihre Salons, schwelend in Pracht und Luxus, funkeln in Lichterschein, mit Wohlgerüchen bis in alle Winkel angefüllt, schienen zum Altar des Glücks ausgerufen; und die undurchdringlichen Portieren über

Fenstern und Thüren schlossen jede Berührung der so gelangweilten, ernsthaften, profanen Außenwelt mit diesem Glückstempel aus.

Und wie so manchmal dehnten sich diese Réunions am Spieltisch über die Nächte aus! Wie so manchmal schon hatte die Morgenröthe den Himmel umzogen, während in Fouquets Spielsaal noch keine Kerze erloschen war!

Auch heute wieder opferte man ohne Unterlaß an Fortunas Altar. Längst schon hatte die silberne Rückucksuhr auf dem Kaminsims die Mitternacht angesagt, aber weder die Croupiers, noch die ihrem Ruin entgegenstehenden Hazardspieler traten Anstalten, aufzustehen. Vielleicht — man sah es der Blässe ihrer Mienen an — mochte Einer oder der Andere von ihnen das Ende ersehnen; aber Demoiselle Fouquet, deren Brillantauge mit seinem schwarzen Funken die Scene rücksichtslos dominirte, gab keinem ihrer Opfer nach, so lange noch ein Louisdor in seiner Tasche vorhanden war.

Und das Glück lächelte ihr so gnädig; schon wieder hatte das bezauberte Rad ihr den vollen Gewinn gebracht. Demoiselle Fouquet war befeest.

"Grand Seigneur, Monsieur Charlier," rief sie mit gut erkünftelster Naivität einem jungen Bondivant zu, dessen letzten Doppelloisidor sie soeben eingescharrt hatte. "Sie stehen auf? Sie wollen damit sagen, daß Sie unsren Circle verlassen, weil Ihnen Fortuna nicht hold ist? Venez donc, mon cher," fügte sie unter heiterem Lachen hinzu, "das Glück ist ja so launisch! Seit ein paar Wochen begünstigt es mich in einer Weise, als ob ich die gebenedete Prinzessin des Mär-

Rußland. Ausländische Juden in Warschau, welche dort ohne besondere Erlaubnis wohnen, erhielten vom Ober-Polizeimeister den Befehl, Warschau und Rußland unverzüglich zu verlassen. Polizei-Commissare sind angewiesen, Zu widerhandelnde zwangsweise über die Grenze zu bringen. — Der bulgarische Exminister Banow ist von Petersburg über Wien nach Rumänien abgereist.

Serbien. König Milan hat für einige Tage Belgrad verlassen und sich nach Krugujewož begeben, weil die Polizei einen Putsch befürchtete. Die Radicals sind über das Verbleiben des Ministeriums Christisch im Amte hoherbittert, man befürchtet wieder innere Unruhen. Im staatlichen Waffendepot in der südserbischen Festung Niš ist ein großer Diebstahl verübt worden. Die Diebe sind bisher unentdeckt.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Februar.

\* Der am Freitag, den 1. März, Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung liegt folgende Tagesordnung vor: 1. Mittheilung der Protolle betr. die Revision der 3 städtischen Kassen. — 2. Beschlussfassung über die Ablehnung der Wahl des Strumpfabrikanten Herrn R. Schüller zum Mitgliede der Gemeindesteuer-Einschätzungs-Commission, event. Nachwahl eines Mitgliedes. — 3. Antrag des Magistrats: für die aus dem Curatorium der Handwerkerstiftung ausscheidenden Herren Kilian und Weinhold eine Neuwahl vorzunehmen. — 4. Antrag des Magistrats: aus dem ersparten Gehalt des Rektors der Volksschulen eine Remuneration von 150 Mk. für die Wahrnehmung der Rektorgeschäfte vom 4. Februar bis 10. September 1888 dem Herrn Lehrer Weiß zu gewähren. — 5. Antrag des Magistrats: dem Herrn Hauptlehrer Zwick seine Einnahmen aus seinem Kirchenamte vom 1. April c. an nicht mehr von seinem Gehalte abzuziehen. — 6. Antrag des Magistrats auf außerordentliche Bewilligung von 261,97 Mk. Anwaltskosten in der Tscherner'schen Prozessache. — 7. Antrag des Magistrats: ihn zum Abschluße eines — vorgelegten — Vergleiches mit der verw. Frau Sanitätsrath Antonie Tscherner, geb. von Kozewka, zu ermächtigen. — 8. Antrag des Stadtv. Jungfer I. und Genossen, den Magistrat zu ersuchen: im Rechnungsjahre 1889/90 nur folgende, in der Zusammensetzung des Stadtbauamtes vom 31. December 1888 aufgeführte Bauten fortzuführen oder zu beenden: das Krankenhaus bis zur Fertigstellung des Rohbaues, das Verwaltungsgebäude des Schlachthofes bis zur Fertigstellung des Rohbaues, die Flügcorrectionen, Erweiterung des Friedhofes. — Für Beschaffung von Kaserneninventar, Verbesserung der Einrichtungen des Feuerlöschwesens, Eisenbahnbau-Gutschutz und für Hochwasserschäden die erforderlichen Summen zu bewilligen. — Das bereits bei der städtischen Sparkasse aufgenommene Darlehn von 300,000 Mk. soll auf ein ferneres Jahr verlängert werden. — 9. Antrag auf die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 1,600,000 Mk. bei der Preußischen Central-Boden-Credit-Aktion-Gesellschaft in Berlin.

\* Herr Oberstleutnant v. Müller hat heute Vormittag unsere Stadt verlassen. Auf dem Bahnhofe

hatte sich das Officiercorps, das Oberjägercorps und das Musikkorps des Bataillons zur Verabschiedung von dem bisherigen Commandeur des 5. Jägerbataillons eingefunden. Als der Zug die Station verließ, gab das Lied aus dem „Trompeter von Säckingen“: „Behüt Dich Gott“ den Gefühlen der Abschiednehmenden einen bezeichnenden Ausdruck. Auch die nichtmilitärischen Kreise Hirschbergs teilten diese Gefühle; der Scheidende genießt eine unbedingte Verehrung und Beliebtheit; dem hohen Officier, welchem Se. Majestät der Kaiser einen neuen Wirkungskreis angewiesen, wird diese Verehrung auch in Zukunft unentwegt bewahrt bleiben.

\* Das von dem Eisenbahnbetriebssecretär a. D. Herrn O. Bater in Hirschdorf gefertigte Gedächtnissblatt an Kaiser Wilhelm I., welches Se. Majestät der Kaiser vor Kurzem huldvoll entgegenzunehmen und dem Hohenzollern-Museum zu überweisen geruhte, ist von Herrn Springer photographisch aufgenommen worden. Ein Exemplar der wohlgelungenen Reproduction ist in dem Schaukasten des Springer'schen Ateliers zur Ansicht ausgestellt und verfehlt nicht die Aufmerksamkeit der das Kunstwerk Betrachtenden zu fesseln.

\* Die Tiroler Sänger-Gesellschaft (von J. Kehl) führte sich gestern durch ihre Productionen auf das Vortheilhafteste ein; leider ließ der Besuch zu wünschen übrig; die Ursache des schwachen Besuches ist wohl in der allzu häufigen Wiederkehr von derlei Veranstaltungen und in den Vorbereitungen zu carnevalistischen Vereinsfestlichkeiten zu suchen. Trefflich geschult, gewähren die gesanglichen Vorträge der Gesellschaft (4 Damen, 3 Herren) einen wahren Genuss. Wohl fehlte eine so klängreiche Abstimmung der einzelnen Stimmen vom weiblichen Sopran bis zum tiefen Männerbas zu hören. Wie aus „einem Guß“ erklingen die Thöre, doch auch die Solovorträge, insbesondere die Jodelstücke tragen das Gepräge natürlicher Ursprünglichkeit bei künstlerischer Vollendung. Möge der braven Gesellschaft heute ein voller Saal beschert sein — sie verdient es!

\* Am Sonntag hatten im Gasthof „zum Knauf“ die Maurer und Zimmerleute von Hirschberg und Umgegend eine Versammlung, in welcher, wie wir hören, der Beschluß gefasst wurde, bei Beginn der Bauaison von den Arbeitgebern eine Erhöhung des Lohnes um 5 Pf. pro Stunde zu verlangen. Sollte diesem Begehr nicht stattgegeben werden, so wird ein allgemeiner Streik, resp. die Verweigerung der Aufnahme der Arbeit in Aussicht gestellt.

\* Das Finden ist nicht immer ein Glücksschlag; davon wußte in erster Linie der Entdecker der „Goldgrube“ in Boberröhrsdorf zu erzählen; bekanntlich hat diese Affaire das Gericht zu wiederholten Malen beschäftigt und der Finderlohn wird wohl ein recht lärmlicher sein, abgesehen davon, daß ganze Familien wegen Hehlerei und wegen Annahme von „Schweigegeldern“ mit Strafe belegt werden müssten. Aber auch bei kleineren Objekten kann das Finden recht unangenehme Folgen haben. Vor Allem hüte man sich, das Gefundene, und wenn es noch so wertlos ist, für sich zu be-

halten; denn dann wäre der Dolus der „Fundunterschlagung“ fertig. Aber auch der „ehrliche Finder“ kann Verdruss haben. Einige Beispiele mögen dies erklären. Eine Dame findet eines Tages in einer größeren Stadt eine kostbare Halskette. Sie liefert dieselbe pflichtgemäß der Polizeibehörde ein und freut sich innig, einen Nebenmenschen vor Schaden bewahrt und ihm eine Freude gemacht zu haben. Einige Tage danach erhält sie eine Vorladung von der Polizeibehörde. Sie findet sich daselbst ein, trifft einen ihr fremden Herrn, welcher sich als Gemahl derjenigen Dame vorstellt, welche die Halskette verloren hatte. Nach einigen einleitenden Worten sagt der Herr: „Haben Sie nicht auch ein Medaillon mit der Kette gefunden.“ — Die Frage war über diese impertinente Frage so empört, daß sie sich vorgenommen hat, niemals mehr etwas zu finden. — Vor Jahren fand ein junger Mann in Breslau eine Tasche auf der Straße mit Papiergele. Er ließerte die Tasche auf dem Polizeipräsidium ab, woselbst der Verlust auch schon gemeldet war. Der Kassenbote eines Bankhauses hatte die Tasche verloren. Das Geld wird gezählt. Es sind 7000 Mk. „Aber,“ sagte der Verlierer und sein Herr, „es waren doch 10000 Mk. in der Tasche.“ „Das weiß ich nicht.“ antwortet der Finder; „ich habe die Tasche so abgegeben, wie ich sie fand, nicht einmal hineingesehen!“ Das Ende vom Liede war: der Finder wurde, weil er der Fundunterschlagung verdächtig war, in Haft genommen und erst nach Monaten, als der Kassenbote im Gefühl seiner Sicherheit die gestohlenen 3000 Mark mobil machte, kam seine Unschuld an den Tag. — Ja, ja — es ist nicht immer und unter allen Umständen gut, etwas zu finden!

\* Der Vorstand des Schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeiter-Colonien richtet an alle Forstbesitzer Schlesiens die Bitte, ihm etwaigen Überfluss an einjährigen Kieselpflanzen geschenkweise zu überlassen, um in der Arbeiterkolonie Wunscha ca. 100 Morgen Döndlant mit Kieselpflanzen cultiviren zu können. Die Pflanzen wären im Monat März nach Wunscha, Station Müda, Kreis Rothenburg O.-B. zu senden.

\* Die Schul- oder Kinderfeste scheinen an verschiedenen Orten im Regierungsbezirk einen Umsatz angenommen zu haben, wodurch sie den Zweck, dem sie dienen sollten, verfehlten. Die Königl. Regierung zu Liegnitz sah sich veranlaßt, neuerdings Bestimmungen zu erlassen, welche diese Feste in gewisse Grenzen weisen. Sie lauten: 1) Ohne Genehmigung des Ortschul-Inspectors sind weder die Schulvorsteher, noch die Lehrer, noch irgend andere Glieder der Gemeinde besugt, mit der Gesamtheit der Schulkinder ein Schul- oder Kinderfest zu veranstalten. 2) Der Ortschul-Inspector und die an den betreffenden Schulen beschäftigten Lehrer sind dafür verantwortlich, daß bei diesen Fests ein allgemeiner Verhaltenskodex eingehalten wird, was für die Jugend und die Schule nachtheilig werden kann. 3) Erfrischungen können mit Auschluß von Spirituosen nach den vorhandenen Mitteln verabreicht werden. Dafür, daß der Verlauf von Spirituosen auf dem Festplatz oder in der Nähe desselben nicht stattfindet, muß von den Leitern des Festes

chenrichs wäre, und wer weiß“ — sie seufzte in ebenso naiver Weise, wie sie vorher ihr Erstaunen zur Schau getragen hatte — „ob nicht in wieder ein paar Wochen Nannette Fouquet om Bittelstab ist!“

Der Angeredete zwang die Lippen zu einem Lächeln, während sein Auge, als ob es für den Verlust des Abends Entschädigung suchte, auf Nannette Schönheit räste.

„Demoiselle Fouquet mit dem Roulette in der Hand wird niemals ruinirt sein —“

„Gewiß nicht, bei meiner Ehre!“ fiel ein junger Stuher ein. Es war der Vicomte de Lancières, der seit einer Viertelstunde, während er sich als eifriger Spieler gerierte, jede Bewegung der schönen Finger von Demoiselle Fouquet beobachtet hatte. Sein Auge funkelte auf die Croupiers.

Das Roth, welches Nannettes Wangen überslog, war unbefreibar Natur.

„Meine Herren,“ warf sie pikirt hin. „Ich arangirte nicht das Spiel, um meinen Vortheil zu haben. Voyons, — sie drückte mit hast den Deckel auf ihr bezaubertes Spielzeug — „ich schließe das Roulette und verspreche, es nicht wieder zu öffnen, bis ein Monat verflossen sein wird.“

Der Vicomte de Lancières lachte auf. Die Gesellschaft mußte sehr animirt sein, um nicht die Bekleidung zu erkennen, die sich unter diesem Lachen verstecke. Demoiselle Fouquet jedoch — ihre erglühende Wange verriet dies — verstand sie; zornesblitzend funkelte ihr Auge den Spieler an.

„Herr Vicomte!“ machte sie.

„Strafen Sie ihn, holde Königin,“ spöttelte Herr Charlier.

„Ich nehme den Kampf auf,“ rief Herr de Lancières lustig.

„Wie denn,“ tönte es von allen Seiten — die Herren gelüstete es, wie es schien, den Inhalt ihrer Portefeuilles bis auf den letzten Louisdor zu verlieren.

„Ich seige fünfzig Francs!“ „Auf rouge zwanzig!“

„Faites le jeu, belle Fouquet!“ „Ein Hundertfrank-

billet auf rouge gleichfalls!“ „Le jeu! le jeu!“

Doch Nannette bedurste einiger Secunden, bevor sie für das Wort wieder fähig war.

„Wir lassen das Spiel für heute Abend ruhen, meine Herren,“ sagte sie darauf in festem Ton. „Wenn ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, die lebensfrohe Welt von Paris zu ihrer und meiner Unterhaltung zu mir zu laden, so ist damit nicht verstanden, daß meine Gäste über den Bereich der Etikette hinauszutreten berechtigt sind.“

Die Herren, erregt in der Leidenschaft des Spiels, starren sie mit Erstaunen an. Der Vicomte sprang auf.

„Ich werde ein anderes Mal die Ehre haben, die Salons Fouquet wiederzusehen,“ warf er in verlegenem Tone hin.

Nannette, ohne sich zu erheben, verneigte sich.

„Wollen Sie nicht bleiben, Monsieur Charlier?“ wendete sie sich dem jungen Bonvivant zu, der Miene machte, sich dem Vicomte anzuschließen.

„Ich werde an einem der nächsten Tage das Vergnügen haben —“

Nannette stützte einen Moment, dann rief sie lächelnd: „Also, wenn es Ihnen gefällig ist! Bringen Sie Champagner,“ befahl sie darauf einer Kreolin, die den Dienst verrichtete; „die Herren sollen, wie schon so manches Mal, auch an dem heutigen Abend die Überzeugung haben, daß auch ohne Roulette Demoiselle Fouquet eine nicht zu unterschätzende Wirthin ist!“

(Fortsetzung folgt).

### Allerlei.

[Kündigungsgrund.] Frau (zur Magd): „Sie wollen meinen Dienst verlassen? Kann ich den Grund wissen?“ — Magd: „Warum nicht! Gnädige Frau haben in letzter Zeit für die Wirthschaft eine Waage angeschafft, und ein solches Misstrauensvotum kann ich mir nicht gefallen lassen.“

[Neue Confession.] In einer Verhandlung des Amtsgerichts zu Lehesten antwortete jüngst eine Zeugin auf die Frage, ob sie evangelisch oder katholisch sei, stolz: „Nee, i bin meeningisch!“

**Universal-Wäschmaschinen,**  
D. R.-Patent in Leistungsfähigkeit u. Einfachheit unerreicht.  
**Wringmaschinen**  
in ausgezeichnete Qualität mit Prima-Para-Gummivalzen  
empfohlen.

**Patent-Hausmangeln**  
**Teumer & Bönsch, Hirschberg,**  
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte.

unbedingt gesorgt werden; nötigenfalls ist die Mitwirkung der Ortspolizeibehörde in Anspruch zu nehmen.  
5) Wie die Lehrer und Leiter der Schulen auf ein geheuerliches und verständiges Verhalten der Schuljugend auch außerhalb der Schule zu hofften haben, so haben sie sich nicht minder angelegen sein zu lassen, daß bei den genannten Fests der Fußsucht und der Geldverwendung nicht Vorschub geleistet wird. Es müssen daher die Sammlungen von freiwilligen Geldbeiträgen für die Zwecke eines Schul- oder Kinderfestes so beaufsichtigt werden, daß dadurch weder das Maß des Nothwendigen überschritten, noch die Gemeinde belästigt wird.  
6) Ebenso ist nicht zu dulden, daß derartige Feste in einer Weise vorbereitet werden, welche auf die Kinder erfreuend einwirken und sie von ernster Schularbeit abziehen kann. Die Feste haben sich daher auf einen Nachmittag zu beschränken, so daß die Unterrichtsstunden sowohl am Vormittage, wie am folgenden Tage den geplantmäßigen Fortgang haben. 6) Greichen die vorhergehend angeführten Maßnahmen den beabsichtigten Zweck nicht, so ist der Schul-Inspector verpflichtet, die für die Schuljugend bestimmten Vergnügen so einzuschränken, daß sie durch Unberufene nicht gefördert und beinträchtigt werden.

\* [Polizeibericht.] Im „Berliner Hofe“ wurde ein schwarzer Frauenmantel verwechselt; der Mantel ist abgegeben und kann im Polizeibureau gegen den anderen Mantel ausgetauscht werden.

\* Cunnersdorf, 25. Februar. Durch die Unfälle eines Kutschers, auf dem Fußwege zu fahren, erzeugte sich hierorts ein Unglücksfall. In der Nähe des Gasthauses zum „deutschen Kaiser“ wurde eine Frau von dem Schlitten, welcher außerdem in der Dunkelheit ohne Pferde war, erfaßt und an einen Straßenbaum geschleudert. Die Frau fiel sofort in Ohnmacht und erlitt außerdem einige Hautabschürfungen.

k. Arnsdorf, 25. Februar. Der verflossene Sonntag Abend gab den Bewohnern des hiesigen Ortes und der Umgegend Gelegenheit, ihre Liebe und Verehrung zu den beiden verstorbenen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III., sowie zu dem jetzt regierenden Kaiser Wilhelm II. zu bekunden. Zu der im Saale hiesiger Brauerei stattgefundenen theatralischen und musikalischen Aufführung hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Die musikalischen Vorträge und die gehörten Dichtungen bezogen sich auf die genannten Hohenzollernfürsten, desgleichen die lebenden Bilder. Am Schlusse wurde das Publikum erheitert durch mehrere humoristische Vorträge. Der pecuniäre Ertrag der Vorträge — bestimmt für das zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal — betrug 175 Mark.

Δ Löhn, 25. Februar. Der Himmel schenkt ein freundliches Gesicht zu dem am Mittwoch stattfindenden Taubenmarkt machen zu wollen. Die Schlittenbahn ist vorzüglich und Thauwetter nicht in Aussicht. Auf dem seit mehr als zwei Jahrhunderten bestehenden Markt werden nicht nur aus der unmittelbaren Umgegend Tauben und anderes Geflügel zum Verkauf gestellt, sondern es sind auch Händler aus der Ferne am Ort, so daß Tausende von Taubenpaaren zum Markt gefangen werden. In den letzten Jahren wurde der Markt auch mit besonders seltenen und teureren Exemplaren von Tauben (das Paar 40 bis 60 M.) beschickt.

Löwenberg, 25. Februar. Für lange und treue Dienste erhielten von der Schweidnitzer ökonomisch-patriotischen Societät der Aue August Schwab zu Höhlstein 30 Mark und die Magd Theresa Hauptmann zu Schmörschen 24 M. Geldprämie.

p. Goldberg, 25. Februar. Das Programm für das in den Tagen vom 14. bis 18. Juli er stattfindende Bundes-Schützenfest des Riesengebirgs-Schützenbundes, mit welchem die hiesige Gilde das Fest ihres 50jährigen Bestehens verbinden will, ist festgesetzt und lautet folgendermaßen: Sonntag den 14. Juli früh: Empfang der zum Jubiläumschießen eintreffenden auswärtigen Gilde. Nachmittags: Aufmarsch vor dem Rathause, wo selbst Bürgermeister Ramke eine Ansprache halten wird, hierauf Abmarsch nach dem Festplatz. Um 3 Uhr nimmt dasselbe das Schießen seinen Anfang. Am Abend findet auf dem Bürgerberge ein Festball statt. Am Montag wird das Schießen fortgesetzt und findet um 7½ Uhr Abends mit der Proklamirung des Festkönigs seinen Abschluß. Dienstag morgens

9 Uhr: Empfang der zum Bundesfest eintreffenden Gilde. Von 11 bis 12 Uhr findet Delegirtenfeier statt; Nachmittags: Ausmarsch nach dem Festplatz, nachdem der Bundesvorstand vor dem Rathause eine Ansprache gehalten hat. Das Schießen wird durch den geworfen, ihrer kleinen Baarschaft von 1,20 M. und Bundeskönig eröffnet, dauert bis 7 Uhr Abends und des Frühstücksbrot verbraucht und so misshandelt, daß findet am nächsten Tage seine Fortsetzung. Um 7 Uhr sie heute noch schwer krank darniedergeliegen. Abends endet am 17. das Vogelschießen. Kurz darauf erfolgt die Proklamirung des Bundeskönigs und der socialdemokratischen Kreisen, welche bereits die nächsten

Marschälle, sowie Vertheilung der Ehrenabzeichen. Am 18. Juli hält sodann die hiesige Gilde ihr Königschießen ab.

Marklissa, 24. Februar. Eine wehmuthige Überraschung wurde vor einigen Tagen einem hiesigen Einwohner zu Theil. Auf dem Schlachtfelde von Wörth mußte wegen Hochwassergefahr ein Kriegergrab geleert werden. Man fand die Gebeine von vier Kriegern, doch waren Uniformstücke in erkennbarer Form nicht mehr vorhanden. Dagegen fand sich ein Portemonnaie mit Goldstück, ein Thalerstück, 6 Zehn- und 3 Fünfsilbergroschenstücke, 1 Dreier- und 1 Zweipfennigstück, sowie ein Peitsche mit dem Müllerwappen und dem Namen A. Beckert. Den umsichtigen Bemühungen der Civil- und Militärbehörden gelang es festzustellen, daß die Fundsachen dem in der 10. Compagnie des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 dienenden A. Beckert, welcher in der Schlacht bei Wörth gefallen war, angehörten. Vor einigen Tagen wurden durch das hiesige Landratsamt die Fundstücke als letzte Erinnerung an den Sohn dem Zimmermann Herrn Beckert hieselbst übermittelt.

Neumarkt, 25. Februar. Ein nettes Fräschel verspricht ein Högling des hiesigen Rettungshauses zu werden. Schon früher wollte derselbe durch eine selbst geschriebene Anweisung bei einem Kaufmann Geld erschwindeln. Am Freitag wußte er während der Mittagszeit in ein Kloßenslokal der evangelischen Schule zu gelangen. Hier erbrach er das Katheder und entwandelte aus demselben 3 Mark 60 Pf. Da der Knabe bereits 13 Jahre alt ist, wird er der gerichtlichen Bestrafung nicht entgehen.

+ Löben, 25. Februar. Schon öfter sind durch Waschblau Blutvergiftungen vorgekommen. Ein solcher Fall, der zur Warnung dienen und zur Vorsicht mahnen möge, wird aus Seebnitz berichtet. Eine dortige Frau hatte an ihrem Arme eine beinahe verheilte Brandwunde. Bei der Anrichtung der Wäsche gelangte ihr etwas Waschblau in die ganz unbedeutende wunde Hautstelle. Kurze Zeit darauf schwoll der ganze Arm unter großen Schmerzen an, deutliche Spuren einer Blutvergiftung nachweisend. Nur der sofort in Anwendung gebrachten ärztlichen Hilfe ist es zu verdanken, daß den schlimmsten Folgen der bereits eingetretenen Blutvergiftung vorgebeugt wurde.

b. Sagan, 25. Februar. Unserer Polizei ist ein guter Fang gelungen; es wurde ihr von Sorau ein Hotelschwandler signalisiert, der auch hier bereits Prellreien verübt hatte; es gelang, denselben in einem Gasthause zu ergreifen. Man vermutet in ihm den Kaufmann Udo Breithauer aus Blankenburg, auf dessen Ergreifung 3000 Mark Belohnung gesetzt sind. Im Besitz des Verhafteten stand man 26 nicht coupierte Eisenbahnschlüssel aus aller Herren Länder.

\* Glogau, 25. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-B. veranstaltete am 23. Februar zur dritten Stiftungsfeier eine Generalversammlung. Die Tagesordnung bestand in Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Staatsberathung und Wahl der Delegirten zur Generalversammlung in Lauban. Zum Vorstande wurden wieder- bzw. neu gewählt die Herren Oekonomie-Kommissions-Rath Müllendorf, Kaufleute Schroeter, Schunke, Richter, Eichner und Bauz und als Delegirte zur Generalversammlung in Lauban die Herren Müllendorf, Schunke und Eichner. Hieran schloß sich im Vogensaale eine Festtafel, verbunden mit musikalisch-deklamatorischen Vorträgen. Letztere riefen im Vereine mit launigen Tafelliedern und Läden eine recht heitere Stimmung unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern hervor und fesselten dieselben bis in die frühen Morgenstunden. Zur Feier dieses Festes ist von dem Maler Herrn Sensleben ein Kolossal-Gemälde des Riesengebirges angefertigt worden, welches einen Theil des Festsaales in einer Länge von 24 Fuß und in der Höhe von 5 Fuß bedeckt. Das Bild sanden den lebhaftesten Beifall aller Festteilnehmer und wird einem größeren Theil des Publikums, hauptsächlich den Schulen, zugängig gemacht werden.

Glogau, 24. Februar. Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist ein Commando des Niederschles. Bataillons Nr. 5, bestehend aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 30 Mann und einen Lazarethgehilfen behußt Hilsleistung beim Eissprengen nach Tschirne entsendet worden.

o. Neisse, 25. Februar. Die Freiheit der Strolche geht doch schon zu weit! Vor einigen Tagen wurde eine Fabrikarbeiterin, als sie sich auf dem Wege zur Arbeit befand, von zwei Strolchen angehalten, niedergeschlagen, ihr Kleid zerstört und ihrer kleinen Baarschaft von 1,20 M. und Bundeskönig eröffnet, dauert bis 7 Uhr Abends und des Frühstücksbrot verbraucht und so misshandelt, daß

Waldenburg, 24. Februar. In den hiesigen

Reichstagswahlen erörtern, ist der Gedanke aufgetaucht, als Kandidaten für den diesjährigen Wahlkreis den socialdemokratischen Berliner Stadtverordneten Kuhnert aufzustellen.

H. Breslau. Der hiesige zoologische Garten hat mit seiner letzten Lotterie insofern ein besonderes Glück gehabt, als sich unter den 80 nicht abgeholt und nun mehr zum Besten des Lotteriewedges versunkenen Gewinnen auch der zweite Hauptgewinn, ein Silberkasten mit Bestecken für 50 Personen im Werthe von 5000 Mark, befindet. Leute, die das betreffende Los gebracht und verloren haben wollen, haben sich genug gemeldet, aber mit den Beweisen haperte es immer.

Falkenberg, 25. Februar. Ein Betrüger, welcher in verschiedenen Kreisen Schlesiens sich auf Grund gefälschter Papiere vermietete, das Mietgeld eintrich und dann verschwand, ist verhaftet. In der vergangenen Woche führte er in der Gegend von Falkenberg die gleichen Manöver aus. Er giebt an, August Rangosch zu heißen und aus Dembrowka, Kr. Oppeln, zu sein.

Nimptsch, 25. Februar. Ein 17 Jahre altes Dienstmädchen und deren Mutter wurden unter dem Verdachte, daß neugeborene Kind der ersten getötet und bei Seite geschafft zu haben, verhaftet. Die Mutter hat auch nach mehrmaligem Verhör gestanden, daß sie die Leiche des angeblich todt zur Welt gekommenen Kindes in ihrem Keller vergraben habe.

S. Ratibor, 25. Februar. Am Freitag Abend 7½ Uhr, nachdem der Courierzug, von Breslau kommend, auf Bahnhof Ratibor eingefahren war, wurde von dem Bahnwärter auf der nach Ostrog zu gelegenen Seite des Eisenbahndammes die Leiche eines etwa 16 Jahre alten Mädchens gefunden. Der Kopf des Mädchens war vollständig zertrümmert. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch unergründet. — Beim Verschenden des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins ist ein Antrag auf Gründung einer Getreidebörse in Ratibor (vorwiegend für den Großgrundbesitz) eingegangen. Groß Arcu wird die nötigen Vorarbeiten erledigen und dann das Project dem Verein unterbreiten.

Gleiwitz, 24. Februar. Der Typhus ist in einem Hause der Raudenerstraße hieselbst ausgebrochen. Eine Warnungstafel kennzeichnet das Gebäude, dessen Insassen von der Epidemie befallen sind. Welchen Charakter dieselbe trägt, ist noch nicht festgestellt.

### Bunte Tageschronik.

In Jenningen (Tirol) beschäftigt man sich mit dem Gedanken, nicht nur das sogenannte heilige Grabkleid, das Kaiser Friedrich zum Muster für sein Mausoleum ausgewählt hat, künstlich in besserem Stande zu halten, als es bisher geschah, sondern auch in dessen Nähe ein bleibendes Denkmal zu schaffen zur Erinnerung an den wiederholten Besuch des Kronprinzen Friedrich und seiner Familie, als derselbe im September 1887 zur Erholung in Toblach weilte. — Eine historische Eiche von eigentümlicher Form befindet sich in der bei Neubabelsberg gelegenen Kolonie Kohlhasenbrück. Der Stamm des mehr als 300 jährigen Baumes, den einst der gesuchte Kohlhase, der hier seinen Meierhof besaß, pflanzte, erhebt sich nur noch einige Fuß über den Erdboden. Schon vor Jahren mußte der alte Baum gefällt werden; der unterste Theil des Stammes aber blieb mit der Wurzel in der Erde, das morsche Innенholz zerfiel, und in den ausgeböhlten Stamm pflanzte ein Einwohner von Kohlhasenbrück eine junge Steineiche, die sich prächtig entwickelt hat. Der mehr als 300 jährige Stamm sieht aus wie ein Blumentopf, aus dessen Janern die junge Eiche mit einer doppelten Krone sich erhebt. — In Braunschweig hat am Montag die Beisetzung des verstorbenen Ministerpräsidenten Grafen Görz-Wrisberg stattgefunden. Am Sonntag Abend war die Leiche nach dem Dom übergeführt und zwischen den Gräbern Heinrichs des Löwen und des Kaisers Otto aufgebahrt. Montag Vormittag 11½ Uhr fand die Leichenfeier statt, welcher der Regent Prinz Albrecht mit Gemahlin, die Minister, die Mitglieder des Landtages, das Offizierkorps, die Spiken aller Behörden und zahlreiche Deputationen beiwohnten. — In japanische Dienste übergetreten ist der bisherige Hoboist Arpe von der Kapelle der 1. Matrosen-Division; derselbe ist, wie aus Kiel berichtet wird, von der Kaiserlich japanischen Gesandtschaft zu Berlin als Kapellmeister für die Marine-Musikkapelle in Tokio für drei Jahre engagiert worden. — In Prag hat sich der Professor der Hygiene an der deutschen Universität, Soysla erhoffen, weil er fürchtete, wahnhaft zu werden. In seinen Aufzeichnungen finden sich die Worte: „Wo das Denken aufhört, fängt das Erträumen an.“

## Dank.

Unser Dank den geehrten Mitgliedern des Dramatischen Vereins, die zum Besten unseres städtischen Frauen-Vereins eine Theatervorstellung gaben, welche unserer Kasse die große Summe von 112 M. 75 Pf. einbrachte. Allen, durch deren Mitwirkung es ermöglicht wurde, ein so überaus günstiges Resultat zu erzielen, sei hiermit ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.

Hirschberg, den 25. Februar 1889.

**Antonie Tscherner**  
geb. von Kozewski,  
Obervorsteherin.

3000 Mark (auch getheilt) auf Grund  
dieser ersten Hypothek bald oder später auszu-  
leihen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Getragene, gut erhaltenne moderne  
**Damen-Garderobe**  
ist zu verkaufen. Adressen abzugeben in  
der Expedition.

### Familien-Nachrichten.

#### Geburten.

Hirschberg, Februar 2. Dem Fleischermeister Raule 1 L. — 3. Dem Kaufmann Robert Bettner 1 L. — 4. Dem Postillon Ritter 1 L. — 5. Dem Fabrikarbeiter Beierlein 1 L. — Dem Bademeister Lorenz 1 L. — Dem herrschaftlichen Diener Amslau 1 S. — 6. Dem Arbeiter Ebert 1 S. — Dem Schuhmachermeister Wittig 1 L. todgeb. — 7. Dem Gattlermeister Weiß 1 L. — 9. Dem Klempner Elsner 1 L. — 11. Dem Dachdecker Eschrich 1 S. — Dem Comptoirdiener Klemm 1 S. — 12. Dem Schneidermeister Siegert 1 L. — 14. Dem Arbeiter Schier 1 S. todgeb.

#### Sterbefälle.

Hirschberg, Februar 1. Curt Fritz Carl, Sohn des Schlossers Emanuel Gawletta, 11 W. — 4. Hermann Paul, Sohn des Schuhmachermeisters Herm. Stumpe, 2 J. 6 M. — Major a. D. Wilhelm von Thadden, 62 J. — 6. Frau Pauline Radginn geb. Kloose, 63 J. — 8. Clara Graesme Emma, Tochter des Schuhmachermeisters Hermann Stumpe, 4 J. — Krankenwärter Carl Kluge, 26 J. — Unverheirathete Auguste Schneider, 80 J. — 11. Gertrud, Tochter des Maurers Heinrich Werner, 3 J. — Kind des Comptoir-Dieners Wilhelm Klemm, 6½ J. Stunde. — 12. Haushainer Gustav Stumpe, 24 J. — 13. Ida Martha, Tochter des Bahnwärters Hermann Menzel, 15 W. — 15. Schuhmachermeister Josef Grabiger, 29 J. 9 M.

## Aus meinem Formular-Magazin empfahle den Herren Amtsvorstehern:

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafregister. —
4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III.
6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Behändigungsscheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheinigungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13. Acten-Notuli. — 14. Acten-Etiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Arbeitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher. — 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19. Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20. Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung (Aushang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Arbeiter-Verhältnisse. — 24. Androhung-Befügung. — 25. Executions-Vollstreckungs-Befügung. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhung-Befügung. — 27. Executions-Geldstrafe-Vollstreckungs-Befügung. — 28. Behändigungss-Scheine zu Formular 25—27. — 29. Nachweisung der im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Resultate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-Scheine. — 32. Nachweisung der ertheilten Bau-Consense. — 33. Protokolle bei Revision der Maafze, Gewichte &c. — 34. Transportzettel. — 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A. — 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Protokolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Körungsscheine. — 40. Nachweisung der geförderten Bullen. — 41. Ortslagerbuch. — 42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll über Verpflichtung neugewählster Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

Hirschberg i. Schl.

**Paul Oertel**, vorm. W. Pfund,  
Ecke der Schulstraße u. Promenade  
(Mohren-Ecke).

## !! Neu !! Süsswein-Liqueur,

a Liter 30 Pf., bei 5 Liter 28 Pf.  
empfiehlt

**Gustav Winkler**,  
6. Langstraße 6.

## !! Neu !! !! Neu !!

### Ein Lehrling.

Sohn anständiger Eltern, kann bald oder Ostern in die Lehre treten bei

**Alb. Rath**,  
Steinmeß und Bildhauerei,  
Alt-Kenniz im Riesengebirge.

### Einen

### Schriftseherlehrling

mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, sucht zu Ostern oder früher die Buchdruckerei von

**J. Böhheim.**

### Meteorologisches.

26. Februar, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 723½ m/m (gestern 728) Temperatur  
— 4° R. Niedrigste Nachttemperatur — 6° R.

F. Hapel, Schloßauerstraße 7.

### Gasthof Gold. Greif.

### heute: Großes Schlachtfest.

Es lädt ergebnis ein

**W. Rüffer.**

### Strauss's Hôtel.

heute Mittwoch:

### Schweinschlachten.

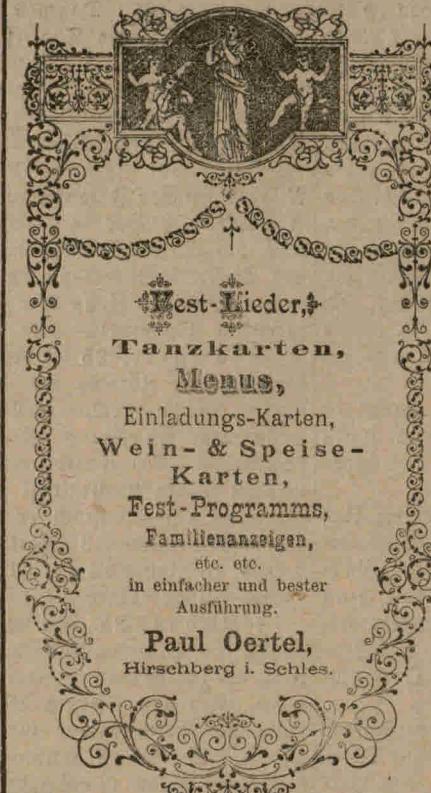
Abends: Wurstabendbrot.

## !! Neu !! !! Neu !!

Zur prompten Besorgung von  
Musikalien empfiehlt sich bestens

**H. Springer's**  
Buchhandlung.

Ein ll. schw. Wachtelhund  
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei  
**J. Timm.**



2 Schüler finden noch freundliche Aufnahme  
beim Lehrer Borch, Lichte Burgstraße 17.

## Sprach- u. Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl.

Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.

Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh.

1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Falla Vmce. portuguez? (Portug.)

Geh. 2 M. 50 Pf.

Spreeks Gij de Hollandsche taal?

(Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.

Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh.

1 M. 50 Pf.

Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh.

1 M. 50 Pf.

Mluvite cesky? (Böh.) Geh. 1 M. 50 Pf.

Tud öm magyarul? (Ung.) Geh. 1 M.

50 Pf.

Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit

Aussprache. Geh. 2 M.

Sprechen Sie Russisch? Mit Aus-

sprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.

Türkische söjlermisiniz? (Türk.) Geh.

2 M. 50 Pf.

Omlite Ellinika? (Neugriech.) 2. Aufl.

Geh. 2 M. 50 Pf.

Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M.

50 Pf.

Koch's Deutschland-Führer. Cart.

1 M. 20 Pf.

Koch's Europa-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten,  
60 Pf., bei  
G. Sechmeyer, Nürnberg.

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart erschien soeben:

## Die Bibel

nach Luther's Uebersetzung.

herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfeiffer, Diakonus am Münster zu Ulm.

In Lieferungen à 50 Pfennig.

Empfohlen in mehr als 200 Zeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes.

In der „Leipziger Zeitung“ vom 21. November 1888 heißt es u. a.: „Wenn das ebenso kostbare wie kostspielige Unternehmen sich auf dieser bewundernswerten Höhe der beiden ersten Lieferungen erhält, dann wird diese Bilderbibel ein Schatz des protestantischen deutschen Volkes werden.“

Gesamt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pfennig kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werks anhaften.

Man abonnirt in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

## Berliner Börse vom 25. Februar 1889.

### Geldsorten und Banknoten.

	Binstuf.	Binstuf.
20 Fres.-Stücke . . . . .	16,18	Pr. Bb.-Cb. VI. rüdz. 115 . . . . .
Imperial . . . . .	—	do. do. X. rüdz. 110 . . . . .
Deutsch. Banknoten 100 Fl. . . . .	168,95	do. do. X. rüdz. 100 . . . . .
Russische do. 100 R. . . . .	218,50	Preuß. Hyp.-Ber.-Act.-G.-Cert. . . . .

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . . . .

do. do. rüdz. à 110 . . . . .

do. do. rüdz. à 100 . . . . .

do. do. 4 . . . . .

Breslauer Disconto-Bank . . . . .

do. Wechsler-Bank . . . . .

Niederlausitzer Bank . . . . .

Overlauster Bank . . . . .

Desterr. Credit-Actien . . . . .

Brommerische Hypotheken-Bank . . . . .

Bohem. Provinzial-Bank . . . . .

Braunsch. Bod.-Crd.-Act.-Bank . . . . .

Braunsch. Hypoth.-Berl.-A. . . . .

Reichsbank . . . . .

Sächsische Bank . . . . .

Sächsische Bankverw. . . . .

Industrie-Actien . . . . .

Erbmasnstorfer Spinnerei . . . . .

Breslauer Pferdebahn . . . . .

Berliner Pferdebahn (große) . . . . .

Braunschweiger Int. . . . .

Schlesische Gewerbeversicherung . . . . .

Ravensbg. Spinn. . . . .

Bank-Discont 3% — Lombard-Ginstuf 4% . . . . .

Printz - Discont 3% . . . . .